



Muskelspiele im Landtag

Die Ernennung der 25 Kandidaten für den Autonomie-Konvent wurde zur Schweregeburt. Wie SVP-Fraktionschef Oswald Schiefer im Landtag für den Lacher des Tages sorgte.

von Matthias Kofler

Für Oswald Schiefer war es ein echter Spießrutenlauf: Der stellvertretende SVP-Fraktionschef wanderte ständig von einem Sitzungssaal in den anderen. In der Hand hielt Schiefer ein Zettelchen, auf dem die Namensvorschläge standen, die die Volkspartei der Opposition unterbreitete. Nach zehn vergeblichen Verhandlungsrunden zog sich der SVP-Fraktionschef - passend zu dem Spektakel - das Sakko aus. Der Landtag ähnelte gestern einem Marktplatz. Opposition und Mehrheit feilschten intensiv um die 25 Kandidaten, die der Landtag in das Forum der 33 im Autonomie-



mie-Konvent entsenden sollte. Acht Kandidaten waren bereits vom Forum der 100 ernannt worden. Bei der Nominierung galt es, den ethnischen Proporz, die Frauenquote sowie parteipolitische Präferenzen zu berücksichtigen. Genau das bereitete den Abgeordneten aber enorme Schwierigkeiten. Erst am späten Abend standen die definitiven Vorschläge fest - nach acht Stunden voller Sitzungsunterbrechungen. Opposition und Mehrheit schoben sich gegenseitig die Schuld an dem Schauspiel zu. Brigitte Foppa bedauerte die vielen Mängel bei der Entstehung des Konvents: Es sei "von Anfang an zu viel schief gelaufen", meinte die Grüne und kritisierte die „Muskelspiele“, die die Abgeordneten abgezogen hätten. Kollege Riccardo Dello Sbarba philosophierte: Weil niemand mehr an den Konvent glaube, habe dieser die Eltern verloren. Nun bekomme er einen Ziehvater, und zwar Alt-LH Luis Durnwalder, der in den Konvent entsendet wurde. Er hoffte,

dass der Ziehvater nur ein Provisorium sei und dass der Landtag und die Fraktionen wieder die Vaterschaft übernehmen. Andreas Pöder sprach von einem „Sieg der Machtlogik“, der Konvent sei „von Anfang bis Ende ein Fehlstart“.

Für den Lacher des Tages sorgte aber Oswald Schiefer: Auf die Frage, ob auch er zu den Kandidaten gehöre, die die SVP blockweise für das Forum der 100 nominiert hatte (die Staatsanwaltschaft ermittelt), sagte dieser: Das könne durchaus sein. Wenn er sich angemeldet habe, dann unbewusst. „Ich habe nämlich bei einer Open-Space-Veranstaltung die Präsenzliste unterschrieben“, sagte Schiefer. Nur: Bei den offenen Veranstaltungen zum Autonomie-Konvent gab es

gar keine Teilnehmerliste, die er unterschreiben hätte können.

Aufregung umsonst?

Hat die SVP den Autonomiekonvent parteipolitisch unterwandert? In jedem Fall hat es wenig gebracht: Bei der Ernennung des Forums der 33 wurde die SVP gnadenlos abgehängt.

von Anton Rainer

Als sie die Vorzugsstimmen am Dienstag schwarz auf weiß vor sich hatten, rieben sich nicht wenige SVP-Vertreter die Augen. Das soll die angebliche Unterwanderung sein? Kein einziger der inoffiziell von der Volkspartei unterstützten Kandidaten erhielt im Forum der 100 genug



Verena Geier: 35 Stimmen



Jutta Telsler: 24 Stimmen

Vorzugsstimmen, um ins „Forum der 33“ aufzurücken. Weder Jutta Telsler (SVP Meran), noch Sonja Anna Plank (SVP-Gemeinderreferentin Hafling), noch Meinhard Jaidler (SVP-Gemeinderat Kastelruth) schafften den Sprung ins nächsthöhere Gremium des Autonomiekonvents. Im Gegenteil: Neben der Grünen Olfa Sassi gelang das vor allem Vertretern des

Die Vorzugsstimmen

Edith Ploner (ladin.)	73
Andreis, Janah Maria	45
Walter Eccli (it.)	41
Rottensteiner, Heinold	38
Geier, Verena	35
Feichter, Martin	32
Dejaco, Patrick	30
Trott, Laura	29
Plank, Sonja Anna	27
Dapunt, Ingrid	24
Jaidler, Meinhard	24
Telsler, Jutta	24
Mastella, Nicol	23
Olfa Sassi (it.)	21

volkstumpolitischen Lagers: Heinold Rottensteiner, Martin Feichter (Schützenbund Auer) und Verena Geier (Bundesmarketerin) erhielten teilweise doppelt so viele

Stimmen wie die „SVP-Kandidaten.“ (siehe Tabelle).

Macht dieses Ergebnis nicht deutlich, dass die rechte Opposition im Forum der 100 noch immer überproportional vertreten ist? „Das ist durchaus möglich“, meint Sven Knoll. Aber, so der Landtagsabgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit: „Dass wir bei dieser Wahl zufällig Glück hatten, kann kein Argument dafür sein, lockerzulassen.“ Schließlich habe die Massenmeldung der SVP weiteren Interessierten eine Registrierung verunmöglicht. Übersetzt heißt das: Statt einer absoluten Mehrheit ging sich halt nur eine relative aus. „Wir haben eigentlich nur das Schlimmste verhindert“, sagt ein SVP-Vertreter auf Anfrage der Tageszeitung. „mehr haben wir nicht geschafft.“